

Hans-Wendt gGmbH
Am Lehester Deich 17-19
28357 Bremen
Tel (0421) 24 33 60
Fax (0421) 24 33 640
info@hwst.de
www.hwst.de

Hans-Wendt gGmbH

KONZEPTION MEDIENBILDUNG

STAND 07/2026

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	3
2. RECHTLICHE GRUNDLAGEN.....	5
3. ZIELE UND ZIELGRUPPE	6
3.1 Bildung mit und Bildung über Medien vermitteln	6
3.2 Verantwortung der Beteiligten	9
3.3 Reflektierte Haltung im Umgang mit Medien.....	10
3.4 Regeln zum Umgang mit Medien	12
4. MÖGLICHKEITEN DER DIGITALEN NUTZUNG	12
4.1 Innerhalb der Organisation.....	12
4.2 In den Lern- und Erfahrungsräumen	13
4.3. In der Bildungspartnerschaft mit Eltern	13
5. VORAUSSETZUNGEN	14
6. METHODISCHES VORGEHEN	17
7. MEDIENKOFFER.....	21
8. PERSONELLE AUSSTATTUNG	23
9. QUALITÄTSSICHERUNG	24
10. QUELLENANGABEN	25

1. EINLEITUNG

Medien sind ein fester Bestandteil in der kindlichen Lebenswelt. Schon im frühen Alter kommen Kinder mit Bilderbüchern, Hörspielen, digitalen Geräten oder interaktiven Spielen in Berührung. Diese frühen Erfahrungen prägen nicht nur ihre Wahrnehmung, sondern auch ihre Art zu kommunizieren, zu lernen und die Welt zu entdecken.

Die Kita als erster Bildungsort außerhalb der Familie trägt eine wichtige Verantwortung. Sie unterstützt Kinder dabei, Medien nicht nur passiv zu konsumieren, sondern sie bewusst, kreativ und kritisch zu nutzen. Eine gezielte Medienbildung fördert die Sprachentwicklung, die soziale Interaktion und die Fähigkeit, Informationen zu hinterfragen. Gleichzeitig hilft sie, einen altersgerechten und reflektierten Umgang mit Medien zu erlernen. Wir sehen die Medienbildung nicht als Ersatz für Bildungs- und Spielangebote, sondern als sinnvolle Ergänzung, die die ganzheitliche Entwicklung des Kindes unterstützt. Medienbildung in der Kita bedeutet also nicht "mehr Bildschirmzeit", sondern eine bewusste Auseinandersetzung mit Medien als Lern-, Ausdrucks- und Kommunikationsmittel.

Dieses Konzept soll aufzeigen, wie Medienbildung altersgerecht und spielerisch in den Alltag unserer Kinderhäuser eingebunden werden kann, um die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung zu fördern und sie auf die Herausforderungen der digitalen Welt vorzubereiten. Es beschreibt die pädagogischen Ziele, Methoden und Rahmenbedingungen, die notwendig sind, um Kinder frühzeitig in ihrer Medienkompetenz zu stärken. Dabei wird die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Reflexion der medienpädagogischen Haltung im Team berücksichtigt. Mit der flexiblen Gestaltung unseres Konzepts schaffen wir die Grundlagen, um auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder einzugehen.

Es basiert auf bereits bestehenden Konzepten der Hans Wendt gGmbH und gilt somit als Leitlinie für alle Kinderhäuser.

Aufwachsen mit Medien

Lernen und Arbeiten mit digitalen Medien gehört zu den elementaren Schlüsselkompetenzen unseres Alltags.

Zur Medienbildung gehört jedoch weitaus mehr als der Umgang mit Smartphones, Tablets & Co. Vielmehr richten wir den Blick auf die Lebenswelt der Kinder, in der digitale Entwicklungen allgegenwärtig sind: Haushaltsgeräte werden über das Internet

gesteuert und digitale Spiele sind für viele Kinder so selbstverständlich wie alltägliche Routinen. Bereits mit dem Eintritt in die Grundschule werden Kinder mit der Nutzung von Tablets konfrontiert und sollten frühzeitig darauf vorbereitet werden. Wir verstehen es als Teil unseres Bildungs- und Erziehungsauftrags, die Kinder in unseren Kinderhäusern für diesen nächsten Lebensabschnitt zu sensibilisieren und sie, entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen, zu begleiten.

Dabei zeigt sich auch ein Generationenunterschied: Während Kinder ganz selbstverständlich mit digitalen Medien aufwachsen, sind Erwachsene häufig noch von anderen Erfahrungswelten geprägt. Dies kann zu unterschiedlichen Sichtweisen auf Mediennutzung führen und macht eine bewusste pädagogische Begleitung umso wichtiger. Insbesondere das Erlernen eines reflektierten und verantwortungsvollen Umgangs mit Medien stellt für Kinder eine Herausforderung dar, da sie deren Wirkung und Inhalte oft noch schwer einschätzen können. Hier sehen wir unseren Auftrag darin, Orientierung zu geben, gemeinsam Regeln zu entwickeln und Mediennutzung altersgerecht zu begleiten.

Auch in den Kinderhäusern sind digitale Medien vielfach präsent, sei es durch Sprachklammern, interaktive Bücher oder elektronisches Spielzeug wie den Bee Bot. Digitale Kameras, Mikrofone und Aufnahmegeräte unterstützen die pädagogische Arbeit, etwa bei der Erstellung von Portfolios oder der Dokumentation von Projekten.

Der Zugang der Kinder zu digitalen Medien sowie ihre Nutzung gestalten sich sehr unterschiedlich. Das Heranführen an einen altersgerechten Umgang mit digitalen Medien und deren bewusster Einsatz sind zentrale Bausteine unseres Bildungsauftrags. Dabei begleiten wir die Kinder aktiv dabei, Medienerfahrungen einzuordnen, Inhalte zu hinterfragen und einen verantwortungsvollen Umgang zu entwickeln.

2. RECHTLICHE GRUNDLAGEN

Medienbildung ist ein wichtiges Thema, das sich in der pädagogischen Arbeit von Kitas widerspiegelt. Sie umfasst die Kompetenzen, die Kinder im Umgang mit Medien erlernen, um sicher, verantwortungsbewusst und kreativ mit Medien umgehen zu können. Es gibt verschiedene rechtliche Grundlagen und Empfehlungen, die dabei eine Rolle spielen.

Grundgesetz (GG)

Das Grundgesetz garantiert das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit (Artikel 2), was auch den Zugang zu Informationen und die Teilhabe an der digitalen Welt umfasst. Medienbildung unterstützt die Kinder dabei, ihre Rechte und die Rechte anderer zu verstehen und zu respektieren.¹

Kinder- und Jugendmedienschutz – Staatsvertrag (JMStV)

„Mit dem Jugendmedienschutz-Staatsvertrag (JMStV) der Länder wurde eine einheitliche Rechtsgrundlage für den Jugendschutz in den elektronischen Medien (z.B. Internet, Fernsehen, Hörfunk) geschaffen. Ziel des Jugendmedienschutz-Staatsvertrag ist der einheitliche Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Angeboten in elektronischen Informations- und Kommunikationsmedien, die deren Entwicklung oder Erziehung beeinträchtigen oder gefährden, sowie der Schutz vor solchen Angeboten in elektronischen Informations- und Kommunikationsmedien, die die Menschenwürde oder sonstige durch das Strafgesetzbuch geschützte Rechtsgüter verletzen.“²

UN-Kinderrechtskonvention

Unter anderem die Artikel 13, 17, 18 und 29 der UN-Kinderrechtskonventionen suggerieren die Wichtigkeit, sich auch mit digitalen Medien professionell auseinanderzusetzen. Es ist nicht nur wichtig, Kindern den Zugang zu Medien zu ermöglichen, sondern auch sie in ihren Rechten in der Nutzung digitaler Medien zu stärken.

„Jedes Kind hat das Recht auf einen uneingeschränkten und gleichberechtigten Zugang zur digitalen Welt.“³

¹ Bundeszentrale für politische Bildung: [Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland](#)

² JMStV

³ [UN-KRK Art. 17](#)

„Der Zugang sollte ohne jede Diskriminierung aufgrund von Rasse, Hautfarbe, dem Geschlecht, der Sprache, der Religion, der politischen oder sonstigen Anschauung, der nationalen, ethnischen oder sozialen Herkunft, des Vermögens, einer Behinderung, der Geburt oder des sonstigen Status des Kindes, seiner Eltern oder seines Vormunds gewährleistet werden.“⁴

Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) und Datenschutzverordnung (DSGVO)

Datenschutz ist besonders wichtig, wenn Kinder sich im digitalen Raum bewegen, etwa bei der Nutzung von Tablets, Smartphones oder Online-Angeboten. Die **DSGVO** und das **BDSG** regeln, wie personenbezogene Daten von Kindern verarbeitet werden dürfen und bilden den Rahmen für die frühkindliche Medienbildung in unseren Kinderhäusern. Daraus resultiert, dass alle personenbezogenen Daten der Kinder, die beispielsweise bei digitalen Lernprozessen erhoben werden, geschützt und nur mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten verwendet werden dürfen.⁵

Medienbildung in der Kita ist ein dynamisches und relevantes Thema, das nicht nur durch das Wissen über Medien, sondern auch durch den verantwortungsvollen Umgang und die Reflexion über Medieninhalte geprägt ist. Die rechtlichen Grundlagen in Deutschland zielen darauf ab, Kinder vor schädlichen Inhalten zu schützen, ihre Entwicklung zu fördern und ihre Rechte zu wahren. Dabei spielen Datenschutz, die Zusammenarbeit mit Eltern und die fortlaufende Qualifizierung der Fachkräfte eine zentrale Rolle.

3. ZIELE UND ZIELGRUPPE

3.1 BILDUNG MIT UND BILDUNG ÜBER MEDIEN VERMITTELN

„Fortschritt besteht nicht in der Verbesserung dessen, was war, sondern in der Ausrichtung auf das, was sein wird.“⁶ - Khalil Gibran

Die frühkindliche Medienbildung zielt darauf ab, Kinder auf die mediengeprägte Lebenswelt vorzubereiten und sie bereits im Kindergartenalter zu einem

⁴ [UN-KRK Art. 2](#)

⁵ BDSG und DSGVO

⁶ Khalil Gibran: Sämtliche Werke, Patmos Verlag (Düsseldorf) 2003, Seite 753

verantwortungsbewussten und reflektierten Umgang mit Medien zu befähigen. Dabei orientieren sich unsere Ziele an der kindlichen Entwicklung und berücksichtigen sowohl den pädagogischen als auch den spielerischen Zugang zur Mediennutzung. Die folgende Übersicht stellt unsere wichtigsten Ziele der Medienbildung in unseren Kinderhäusern dar.



Unser zentrales medienpädagogisches Ziel ist die Förderung der Medienkompetenz in allen Kinderhäusern. Die Kinder sollen lernen, verschiedene Medien und deren Inhalte zu verstehen, zu nutzen und zu reflektieren. Es geht darum, sie altersgerecht an Medien heranzuführen und ihnen zu ermöglichen, Erfahrungen im Umgang mit digitalen Medien zu sammeln. Wir begleiten die Kinder bei diesem Prozess, sodass sie frühzeitig lernen, Medieninhalte kritisch zu hinterfragen. Dabei ist uns wichtig, dass die Kinder nicht nur konsumieren, sondern auch die Inhalte bewusst wahrnehmen, verstehen und hinterfragen können. Dies stärkt ihr Urteilsvermögen und ihre Fähigkeit, zwischen nützlichen und potenziell schädlichen Inhalten zu unterscheiden.

Die Kinder bekommen im Rahmen von pädagogischen Angeboten die Möglichkeit, Medien aktiv zu gestalten, sei es durch das Malen auf dem Tablet, das Fotografieren oder einfache Tonaufnahmen. Durch den kreativen Umgang mit Medien entwickeln unsere Kinder neue Ausdrucksmöglichkeiten und lernen digitale Werkzeuge als Hilfsmittel zu nutzen. Als unterstützendes Element stehen unseren Kinderhäusern dazu

Medienkoffer, zu thematischen Schwerpunkten, mit vielfältigen Tools zur Verfügung, um unter anderem die Kreativität der Kinder zu fördern.

Unser Ziel ist es, die Kinder zu befähigen, die Medien in unseren Kinderhäusern selbstständig aktiv und kreativ zu nutzen, um ihr Selbstbewusstsein und ihre Eigenständigkeit zu stärken. Infolgedessen lernen sie, dass sie die Kontrolle über die Nutzung der Medien haben und selbst gestalterisch tätig werden können. Gleichzeitig dienen digitale Medien der Wissensvermittlung, indem Kinder auf altersgerechte Weise neue Inhalte entdecken, verstehen und vertiefen können. Dabei gehen sie mit anderen Kindern in den Austausch, wodurch soziale Kompetenzen wie Zusammenarbeit, Kommunikation und Teilen sowie die Sprachentwicklung gefördert werden. Auch kollaboratives Arbeiten spielt hierbei eine zentrale Rolle: In gemeinsamen Projekten mit digitalen Medien lernen die Kinder, Ideen zu entwickeln, Aufgaben zu verteilen und gemeinsam Lösungen zu finden. Projekte, bei denen die Kinder gemeinsam mit digitalen Medien arbeiten, stärken das Gruppengefühl und die Fähigkeit, sich auf ein gemeinsames Ziel zu konzentrieren. Sie sollen spielerisch lernen, wie sie Medien zusätzlich sinnvoll in ihr Leben integrieren können, während sie gleichzeitig ihre sozialen, motorischen und kognitiven Fähigkeiten weiterentwickeln.

Durch den Umgang mit altersgerechten digitalen Medien in unseren Kinderhäusern kann die Feinmotorik, das räumliche Vorstellungsvermögen und das logische Denken der Kinder, entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen, gefördert werden. Wir sehen es als unseren Auftrag die Kinder dabei zu begleiten, sie anzuleiten und zu unterstützen, um zu ihrer ganzheitlichen Entwicklung beizutragen und gesellschaftliche Teilhabe zu gewährleisten.

Neben den Kindern als Haupt-Adressaten richtet sich unser medienpädagogisches Konzept auch an Eltern und Mitarbeitende. Sowohl der Informationsaustausch als auch die Kommunikation zwischen Eltern und Mitarbeitenden wird mit Hilfe digitaler Medien erleichtert und auch weiter ausgebaut. Dabei bietet uns beispielsweise „Das sprechende Buch“ als Medium eine Möglichkeit den Eltern unseren pädagogischen Alltag und entsprechende Angebote mit den Kindern transparent aufzuzeigen. Gleichzeitig sehen wir den Austausch über digitale Medien lediglich als Ergänzung zu regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen an. Diese können nicht durch digitale Anwendungen ersetzt werden. Wir verstehen es ebenfalls als unseren Auftrag, Eltern und Familien Angebote zu unterbreiten, sich mit dem eigenen und dem innerfamiliären Umgang mit bzw. der Nutzung von digitalen Medien auseinanderzusetzen. Dies kann z. B. in Form von Einzelgesprächen oder moderierten Themenabenden erfolgen.

Um digitale Medien alltagsintegriert zu nutzen werden unsere Kinderhäuser mit WLAN-fähigen Druckern und die einzelnen Gruppen mit Digitalkameras und Tablets

ausgestattet. Die Nutzung dieser Geräte findet immer mehr Anwendung im Gruppenalltag. Spontan auftretende Fragestellungen werden genauso mit Hilfe digitaler Medien beantwortet wie größere Recherchen z. B. im Rahmen von Projektwochen. Außerdem können digitale Medien zum Abbau sprachlicher Barrieren und zum Beispiel dem Erlernen der deutschen Sprache zielgerichtet genutzt werden. Hierzu nutzen wir beispielsweise verstärkt Sprachstifte, -klammern und -buttons, um die Kinder bedarfsgerecht zu fördern.

Darüber hinaus dienen digitale Medien unseren Mitarbeitenden als Arbeitserleichterung bei der Beobachtung und Dokumentation. So können beispielsweise mit wenig Aufwand digitale Portfolios erstellt, Förderbedarfe dokumentiert und Gruppenangebote erstellt werden.

3.2 VERANTWORTUNG DER BETEILIGTEN

Wir setzen uns in unseren Kinderhäusern reflektiert mit den Möglichkeiten, Herausforderungen und Auswirkungen digitaler Medien auseinander. Außerdem beziehen wir neben den Kindern auch deren Familienangehörige sowie weitere Kooperationspartner in den Prozess der digitalen Medienbildung mit ein. Wir sind uns unserer Verantwortung eines sensiblen und altersgerechten Medienverhaltens bewusst. „Digitale Erziehung“ sehen wir als Teil unseres Bildungs- und Erziehungsauftrags im Rahmen unserer Arbeit mit den Kindern.

Um schon im Kindesalter die Weichen für mehr Chancengleichheit und Mitbestimmung zu stellen, stärken wir die Kinder darin, Verantwortung auch für ihr digitales Handeln zu übernehmen. Somit streben wir in unseren Kinderhäusern eine digitale Mündigkeit der Kinder an. Die Kinder werden bei der Nutzung digitaler Medien eng begleitet, gleichzeitig wird ihnen viel Raum zum Ausprobieren und sich entfalten gegeben.

Eine interessierte und offene Haltung unserer pädagogischen Fachkräfte bildet dafür die Basis. Dementsprechend ist es wichtig, sich die mediale Welt der Kinder bewusst zu machen und adäquate Erfahrungsräume und Verarbeitungshilfen anzubieten. Wir nutzen die Interessen der Kinder als Kommunikationsanlass, um mit ihnen über ihre Medienlieblinge ins Gespräch zu kommen, denn sie tragen zur Selbstreflexion und Identitätsentwicklung der Kinder bei und bereichern die pädagogische Alltagsgestaltung und individuelle Entwicklungsbegleitung.

Von Anfang an werden die Kinder in unseren Kinderhäusern für einen datenschutzkonformen Umgang mit digitalen Medien sensibilisiert und wir thematisieren altersgerecht die Rechte am eigenen Bild. So schützen wir die Kinder vor missbräuchlichem Verhalten und einem zu unbedachten Verhalten in der digitalen Welt.

3.3 REFLEKTIERTE HALTUNG IM UMGANG MIT MEDIEN

Die Entwicklung einer kritischen Haltung gegenüber Medien ist in unseren Kinderhäusern ein wichtiger Bestandteil der Medienbildung. Kinder wachsen heute in einer Umgebung auf, die stark von Medien geprägt ist. Daher ist es uns wichtig, dass sie frühzeitig lernen, Medieninhalte zu hinterfragen und nicht alles zu ungefiltert übernehmen. Eine reflektierte Haltung fördert das Bewusstsein, dass Medien nicht immer objektiv sind, sondern von verschiedenen Interessen und Perspektiven geprägt sein können. Es ist unter anderem die Aufgabe unserer pädagogischen Fachkräfte in den Kinderhäusern die folgenden Schwerpunkte zu verinnerlichen, um die Kinder im Rahmen der Medienbildung zu sensibilisieren.

Erkennen von Medieninhalten und -absichten: Ein zentrales Element der kritischen Medienkompetenz ist das Verständnis darüber, dass Medien oft gezielt gestaltet sind, um bestimmte Botschaften zu vermitteln. Dementsprechend sollten Kinder früh lernen, dass hinter Medieninhalten unterschiedliche Absichten stecken können, sei es, Informationen zu vermitteln, zu unterhalten oder Produkte zu bewerben. Diese Fähigkeit hilft ihnen, zwischen nützlichen und weniger vertrauenswürdigen Inhalten zu unterscheiden.

Unterscheiden von Realität und Fiktion: Medien vermitteln oft eine verzerrte oder fiktionale Realität, die besonders für Kinder schwer einzuordnen ist. Wir sehen es als unsere Aufgabe die Kinder dabei zu unterstützen, den Unterschied zwischen realen Ereignissen und fiktiven Darstellungen zu erkennen. Dies kann verhindern, dass sie mediale Inhalte unreflektiert übernehmen und daraus falsche Schlussfolgerungen ziehen.

Beispiel: Im Morgenkreis hören die Kinder zwei kurze Geschichten: eine frei erfundene Fantasiegeschichte und eine echte Alltagserzählung der Fachkraft. Danach überlegen sie gemeinsam, welche Geschichte wahr ist und woran sie dies erkennen. Sie sprechen darüber, dass manche Geschichten erfunden sind, um zu unterhalten, und andere, um zu berichten, was wirklich passiert ist. So lernen die Kinder spielerisch, zwischen Fantasie und Realität zu unterscheiden und Medieninhalte bewusster einzuordnen. Die Verwendung von Bildern kann diesen Prozess zusätzlich unterstützen.

Verantwortungsbewusster Umgang mit Medieninhalten: Des Weiteren ist uns wichtig, dass unsere Kinder einen verantwortungsbewussten Umgang mit Medieninhalten erlernen. Dazu gehört zum Beispiel der bewusste Umgang mit eigenen Daten und der Privatsphäre im digitalen Raum. Die Kinder sollen verstehen, dass sie nicht leichtfertig persönliche Informationen teilen sollten und dass das Internet dauerhaft Daten

speichert. Auch die Sensibilisierung für potenziell schädliche Inhalte, wie Gewalt in Medien, spielt eine Rolle.

Beispiel: Beim Betrachten von Tablet-Fotos aus einem Ausflug entscheiden die Kinder gemeinsam, welche Bilder in der Kita gezeigt werden dürfen. Die Fachkraft spricht mit ihnen darüber, dass manche Bilder privat bleiben, weil nicht jeder alles sehen muss oder möchte. Die Kinder üben so, andere zu fragen, bevor sie etwas zeigen, und verstehen, dass man mit Fotos und Medieninhalten sorgsam umgeht, um die Gefühle und Privatsphäre anderer und die eigene zu schützen.

Förderung des Dialogs und der Medienreflexion: Erzieherinnen und Erzieher sowie Eltern spielen eine zentrale Rolle, wenn es darum geht, mit Kindern über ihre Medienerfahrungen zu sprechen. Gespräche über Medieninhalte helfen Kindern, ihre Eindrücke zu verarbeiten und zu reflektieren. Durch gezielte Fragen können sie dazu angeregt werden, über die Intention und Wirkung von Medien nachzudenken. Ein solcher Dialog ist der Schlüssel zur Entwicklung einer kritischen und bewussten Mediennutzung.

Beispiel: Nach dem Vorlesen einer Bilderbuchgeschichte mit starken Helden- oder Prinzessinnenfiguren fragt die Fachkraft: „Wie würdet ihr die Geschichte fortsetzen?“, „Könnte der Held oder die Heldin auch mal Angst haben?“, „Was würdet ihr an der Figur ändern?“. Die Kinder erfinden gemeinsam neue Versionen, hören unterschiedliche Ideen und merken, dass die Geschichte und Figuren veränderbar sind. So reflektieren sie spielerisch, dass Medieninhalte nicht feststehen, sondern von Menschen gestaltet werden.

Vorbildfunktion der Erwachsenen: Nicht zuletzt sollten die pädagogischen Fachkräfte und Eltern als Vorbilder im verantwortungsvollen Umgang mit Medien agieren. Kinder orientieren sich stark an den Mediengewohnheiten ihrer Bezugspersonen. Wenn sie sehen, dass Medien bewusst und reflektiert genutzt werden, übernehmen sie dieses Verhalten. Eine reflektierte Haltung im Umgang mit Medien wird so auf natürliche Weise in den Alltag integriert.

In unseren Kinderhäusern führen wir Kinder altersspezifisch an digitale Medien heran. Das Wissen um die Alltäglichkeit dieser Medien bestimmt dabei ebenso unser Handeln, wie Altersbeschränkungen, pädagogische Empfehlungen zur Nutzung, Nutzungsdauer etc. Wir sehen digitale Medien als einen Teil von vielen im Kita-Alltag. Daher gehen wir mit digitalen Medien ähnlich um wie mit Büchern oder CD's: sie gehören selbstverständlich zum Alltag dazu, bestimmen diesen aber nicht durchgängig. Neue

Angebote oder Anwendungen prüfen wir vor deren Einsatz auf die entsprechenden Kriterien gemeinsam kritisch im Team.

3.4 REGELN ZUM UMGANG MIT MEDIEN

Es gibt keine gesetzlich festgelegten Standards für die Medienbildung in Kitas, aber es existieren zahlreiche medienpädagogische Grundsätze, die in der Praxis umgesetzt werden. Bezogen auf unsere Kinderhäuser bilden, neben spezifischen konzeptionellen Regelungen einzelner Kinderhäuser, die folgenden Aspekte den Rahmen für den Umgang mit Medien:

- *Frühzeitiger Umgang mit Medien: Kinder sollen spielerisch und mit Bedacht an den Umgang mit Medien herangeführt werden. Dabei stehen für uns vor allem die Medienkompetenz und der kritische Umgang mit Medien im Vordergrund.*
- *Förderung von Kreativität und Selbstbestimmung: Medien sollen nicht nur konsumiert, sondern auch kreativ genutzt werden. (z.B. mit Hilfe des Medienkoffers)*
- *Vermittlung von Reflexionsfähigkeit: Kinder sollen lernen, die Inhalte, die sie sehen und hören, zu hinterfragen und ein Bewusstsein für die Bedeutung von Medieninhalten zu entwickeln.*
- *Foto- und Videoaufnahmen werden nur mit eigens angeschafften Geräten gemacht; die Nutzung privater Geräte ist strikt untersagt.*
- *Fotos und Videos von Kindern werden nur mit deren Zustimmung anderen gezeigt oder zugänglich angefertigt.*
- *Jedes Kind entscheidet selbst, wer dessen Portfolio sehen darf.*
- *Kinder werden gefragt, bevor sie fotografiert oder aufgenommen werden.*

4. MÖGLICHKEITEN DER DIGITALEN NUTZUNG

4.1 INNERHALB DER ORGANISATION

In der Hans-Wendt gGmbH gehören die Nutzung verschiedener digitaler Arbeitshilfen mit zum Arbeitsalltag der Mitarbeitenden. Ihr Einsatz vereinfacht die Zusammenarbeit der einzelnen Bereiche innerhalb der Organisation und trägt maßgeblich dazu bei, auch in Zukunft zum Gelingen einer modernen und zukunftsfähigen Kindertageseinrichtung beizutragen.

Dies sind die Möglichkeiten innerhalb der Organisation:

- *Bereitstellung der Kitalino-App in allen Kinderhäusern*
- *Digitale Arbeitszeiterfassung*
- *Einrichtung einer personenbezogenen E-Mail-Adresse*
- *Nutzung virtueller Räume für Fortbildungen, Gespräche und fachlichen Austausch*
- *Interaktive Whiteboards*
- *Gesammelte Informationen und Dokumente über Hans-Wendt Intern*
- *Verknüpfung und Raumplanung über digitale Kalender*
- *Newsletter für Interessierte*
- *MuK – Medien und Kommunikation (Instagram und Facebook)*
- *Digitale Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren (EBD, BaSiK, Portfolio, LED)*
- *Mitarbeitendenportal*

4.2 IN DEN LERN- UND ERFAHRUNGSRÄUMEN

- *Portfolioarbeit*
- *Dokumentation der Projektarbeit*
- *Kurzfilme erstellen*
- *Anwesenheit prüfen*
- *Digitale Memory-Rallye*
- *Digitales Bilderbuchkino*
- *Visueller Speiseplan*
- *ausleihbare Medienkoffer mit den Schwerpunkten „Sprache“ und „Natur und Technik“*

4.3. IN DER BILDUNGSPARTNERSCHAFT MIT ELTERN

Zu unseren wesentlichen Aufgaben gehört es:

- *die Entwicklung der Medienkompetenz von Eltern, beispielsweise im Rahmen von themenbezogenen Elternabenden, zu fördern, zu unterstützen und zu begleiten,*
- *digitale Medien in Entwicklungsgesprächen, z.B. bei der Übersetzungshilfe, zu nutzen,*
- *es als Kommunikationsmittel zur Informationsweitergabe, z.B. Kitalino, zu verwenden,*
- *das Anmeldeverfahren zu vereinfachen,*
- *digitale Elternbeiratssitzungen zu ermöglichen.*

Medienbildung in der Kita bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten, um Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und ihnen den bewussten und reflektierten Umgang mit Medien näher zu bringen. Durch kreative Medienarbeit, gezielte medienpädagogische Projekte und die kritische Auseinandersetzung mit Medieninhalten können Kinder ihre Medienkompetenz spielerisch und altersgerecht entwickeln. Dabei ist es wichtig, dass die Mediennutzung immer kindgerecht und pädagogisch sinnvoll in den Alltag integriert wird. Im Anhang befinden sich eine Handreichung bzw. praktische Beispiele zur Umsetzung von Medienbildung in unseren Kinderhäusern. Die konkreten Beispiele bieten den pädagogischen Fachkräften eine Grundlage für den Einstieg in die Thematik.

5. VORAUSSETZUNGEN

Die Umsetzung von Medienbildung in unseren Kinderhäusern erfordert eine durchdachte Planung und entsprechende Rahmenbedingungen. In diesem Zusammenhang ist es sinnvoll, den Kita-Alltag daraufhin zu durchleuchten, wo Medienbildung kreativ gestalterisch genutzt werden kann, um diese gezielt umzusetzen. Die Voraussetzungen betreffen sowohl die Ausstattung als auch das pädagogische Konzept und die Qualifizierung der Fachkräfte. Unser Ziel ist es, eine kindgerechte und pädagogisch sinnvolle Integration von Medien in den Kita-Alltag zu gewährleisten und den Kindern dabei einen sicheren, spielerischen und pädagogisch begleitenden Rahmen zu geben.

1. Medienpädagogische Qualifikation der Fachkräfte

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Medienbildung ist die medienpädagogische Qualifikation der Erzieherinnen und Erzieher. Die Fachkräfte müssen selbst über ausreichend Medienkompetenz verfügen, um Medien sinnvoll und zielgerichtet in den Kita-Alltag einzubinden. Diese umfasst sowohl den Umgang mit digitalen Geräten als auch das Wissen über kindgerechte Medienangebote. Nicht selten haben die Mitarbeitenden Respekt vor der Nutzung und Anwendung von digitalen Geräten, da sie nur partiell genutzt werden. Dementsprechend sind Schulungen mit praktischen Inhalten wichtig, um den Erzieherinnen und Erziehern ein Gefühl von Sicherheit im Umgang mit digitalen Medien zu vermitteln. Die Mitarbeitenden unserer Kinderhäuser werden im Rahmen der Fachberatung zu medienpädagogischen Inhalten und der Nutzung unserer tragereigenen Medienkoffer geschult.

2. Altersgerechte Ausstattung mit Medien

Für eine gelungene Medienbildung ist eine kindgerechte und medienpädagogisch wertvolle Ausstattung notwendig. Unsere Kinderhäuser sind mit altersgerechten digitalen Endgeräten, wie Tablets oder Convertibles ausgestattet, die es den Kindern ermöglichen, erste Erfahrungen im Umgang mit Medien zu sammeln. Des Weiteren stehen den Kinderhäusern Medienkoffer zur Verfügung, die mit vielfältigen und altersgerechten Materialien speziell für den Einsatz im Kita-Alltag ausgestattet wurden. Dabei lag der Fokus auf einer einfachen Bedienung und sicheren Nutzungsmöglichkeiten, angepasst an die individuellen Entwicklungsstufen der Kinder. Auch nicht-digitale Medien, wie Bücher und Gesellschaftsspiele, nehmen eine grundlegende Rolle in der Medienbildung und ergänzen ebenfalls die Medienkoffer.

3. Pädagogisches Konzept für Medienbildung

Eine weitere grundlegende Voraussetzung ist unser klar definiertes medienpädagogisches Konzept. Es dient den Erzieherinnen und Erziehern als Leitfaden und Orientierungshilfe bei der Umsetzung von Medienbildung und impliziert deren Ziele, die Methoden sowie die Rolle der Fachkräfte. Dabei ist es uns wichtig, dass Medien nicht isoliert, sondern nur als Teil einer ganzheitlichen Bildungsarbeit genutzt werden. In diesem Zusammenhang verstehen wir Medien sowohl als Lernwerkzeuge als auch als Mittel zu Kreativitätsförderung.

4. Einbindung der Eltern

Eltern spielen eine zentrale Rolle in der Medienbildung von Kindern, da die Mediennutzung zu Hause die kindliche Entwicklung beeinflusst. Kinder orientieren sich an den Mediengewohnheiten der Familie. Manche Kinder haben zahlreiche digitale Erlebnisse, andere kaum. Eltern haben Fragen und sind unsicher: „Welche Medienangebote sind für meine Kinder geeignet?“ oder „Wie viel Medienzeit ist zu viel?“. Dementsprechend ist es uns ein Anliegen Eltern in den medienpädagogischen Prozess in unseren Kinderhäusern mit einzubeziehen. Dabei ist es uns wichtig, den Eltern einen wertfreien und nicht-belehrenden Raum zu schaffen, in dem sie, bei Bedarf, mit anderen Familien in Kontakt treten können. Im Rahmen von anlassbezogenen Informationsveranstaltungen, Elternabenden oder Beratungsangeboten haben die Eltern die Möglichkeit über einen sinnvollen Einsatz von Medien im Alltag aufgeklärt zu werden. Der Austausch mit und unter den Eltern spielt dabei eine wichtige Rolle. Ein gemeinsames Verständnis über Medienbildung zu entwickeln, sich der eigenen Vorbildfunktion bewusst zu werden und für den Umgang mit Medien auch innerhalb der Familien zu sensibilisieren, sind für uns in diesem Zusammenhang grundlegende Schwerpunkte. Eine gute Zusammenarbeit zwischen Kinderhaus und Elternhaus ist unerlässlich, um die Kinder bei der Entwicklung einer kritischen und bewussten Mediennutzung zu unterstützen.

5. Altersgerechte und sichere Medienangebote

Die Auswahl der Medieninhalte spielt eine wichtige Rolle. Nur kindgerechte und pädagogisch wertvolle Medienangebote sollten den Kindern zur Verfügung gestellt werden. Dazu gehören zum Beispiel Apps, Lernspiele und audiovisuelle Inhalte, die die Kreativität, den Wissensdrang und die soziale Kompetenz der Kinder fördern. Mit der Einführung unserer Medienkoffer ergänzen wir das bestehende Angebot der Kinderhäuser. Dabei achten wir besonders darauf, dass die Sicherheit der Inhalte gewährleistet ist, damit die Kinder keinen unangemessenen oder schädlichen Medieninhalten ausgesetzt sind.

6. Zeitliche und inhaltliche Integration in den Alltag

Wir achten darauf, dass Medienbildung sinnvoll und in Maßen in den Kita-Alltag integriert wird. Medien dürfen nicht als ständige Beschäftigungsmöglichkeit dienen, sondern sollten gezielt und zeitlich begrenzt eingesetzt werden, um die Kinder vor Reizüberflutung zu schützen. Gleichzeitig ist es uns wichtig, dass die Medienangebote an den Alltag der Kinder anknüpfen und sie darin unterstützen, reale Erfahrungen zu verarbeiten und zu erweitern. Medien sollen kein Ersatz für direkte zwischenmenschliche Interaktion oder aktives Spielen sein, sondern diese ergänzen.

7. Reflexion und Evaluation

Eine kontinuierliche Reflexion und Evaluation der medienpädagogischen Arbeit in unseren Kinderhäusern ist ebenfalls eine wichtige Voraussetzung. Dies ermöglicht es, den Einsatz von Medien regelmäßig zu überprüfen und bei Bedarf anzupassen. Die Erzieherinnen und Erzieher sollten regelmäßig reflektieren, welche Medienangebote gut funktionieren und welche weniger gut angenommen werden. Auch der Austausch im Team und mit den Eltern über Erfahrungen und Fortschritte der Kinder im Umgang mit Medien ist entscheidend.

- *Alle Fachkräfte sind von der Notwendigkeit der medialen Entwicklungsbegleitung überzeugt und gestalten diese aktiv mit.*
- *Schulungen, Fortbildungen und der kollegiale Austausch sorgen mit dafür, dass ausreichende Informationen eingeholt und überlegte Entscheidungsprozesse für die Umsetzung eingeleitet werden.*
- *Durch themenbezogene Veranstaltungen mit Eltern können Erfahrungen ausgetauscht, Informationen gesammelt und bestehenden Widerständen begegnet werden.*
- *In welchem Umfang und in welcher Art die kommunikations- und informationstechnische Nutzung erfolgen kann, wird im Team unter Berücksichtigung der*

- pädagogischen Grundsätze
 - Methoden
 - Qualitätskriterien
- erarbeitet und entwickelt.
- Auf die Prinzipien der Individualisierung und der Differenzierung, die sich im Umgang mit digitalen Medien ergibt, wird in den Einrichtungen der Hans-Wendt gGmbH geachtet.
 - Die Bereichsleitungen sowie der Datenschutzbeauftragte entscheiden unter Einbeziehung von pädagogischen Fachkräften, welche Geräte und welches technische Equipment zur Verfügung gestellt werden können.

Zusammengefasst erfordert die erfolgreiche Integration von Medienbildung in Kitas sowohl eine entsprechende Ausstattung als auch gut geschulte Fachkräfte, die Medien verantwortungsvoll und kindgerecht einsetzen. Ein durchdachtes medienpädagogisches Konzept, die Einbeziehung der Eltern und eine bewusste Integration in den Kita-Alltag sind weitere entscheidende Faktoren, um Medienbildung erfolgreich umzusetzen und die Kinder in ihrer Medienkompetenz zu fördern.

6. METHODISCHES VORGEHEN

Junge Menschen sind in der digitalen Welt zu Hause und möchten dazu gehören, egal wo und wie sie leben.

Folgendes ist hierzu erforderlich:

- *Die Bereitstellung digitaler Medien in den Einrichtungen beispielsweise Drucker, Laptops, Convertibles, Tablets etc.*
- *Die Umsetzung und Einhaltung aller für diesen Auftrag erforderlichen technischen und organisatorischen Maßnahmen gemäß Art. 28 Abs. 3 S. 2 lit. c, 32 DS-GVO.⁷*
- *Die Beratung der Verantwortlichen in allen datenschutzrechtlichen Belangen durch den Datenschutzbeauftragten und die entsprechende Unterstützung bei der Umsetzung der datenschutzrechtlichen Anforderungen.*
- *Die Schulung und der kollegiale Austausch zu Möglichkeiten der vielseitigen Nutzung und der Vereinfachung von Arbeitsprozessen.*

⁷ [DSGVO](#)

- *Die digitale Kompetenz der Eltern sowohl zu nutzen als auch zu fördern.*
- *Die Einbindung digitaler Medien im Kindergartenalltag.*
- *Die Übersetzung altersgerechter Inhalte in eine entsprechende Sprache.*
- *Die Gestaltung digitaler Medienbildung im Bildungsprozess der Kinder.*
- *Die digitale Medienkooperation und Vernetzung mit Eltern, anderen Kinderhäusern, Schulen und anderen Bildungspartnern.*
- *Die kontinuierliche Weiterentwicklung und Reflektion der medienpädagogischen Inhalte und deren Umsetzung in den Kinderhäusern der Hans-Wendt gGmbH.*

Die medienpädagogische Arbeit in Kitas erfordert ein durchdachtes methodisches Vorgehen, das sich an der kindlichen Neugier, dem Forscherdrang und den individuellen Entwicklungsstufen orientiert. Medien sollten nicht isoliert betrachtet werden, sondern in spielerische, kreative und soziale Lernprozesse eingebunden werden. Im Folgenden werden hilfreiche methodische Ansätze dargestellt, wie dies konkret in der Praxis umgesetzt kann.

1. Lernen durch Handeln (Learning by Doing)

Dieser Ansatz ermöglicht es den Kindern, Medien durch ihr eigenes Handeln und Experimentieren zu entdecken. Statt Medien nur passiv zu konsumieren, werden Kinder aktiv in den Gestaltungsprozess einbezogen. Dies kann durch einfache Projekte wie das Aufnehmen von Fotos, das Gestalten eines kleinen Videos oder das Erstellen von digitalen Zeichnungen geschehen. Durch das eigenständige Ausprobieren entwickeln die Kinder praktische Medienkompetenz und erleben Medien als kreative Werkzeuge.

Beispiel: Kinder gestalten mit einem Tablet eine kleine Fotostory oder ein digitales Bilderbuch. Dabei lernen sie, wie Fotos entstehen, wie sie auswählt und anordnet werden, um eine Geschichte zu erzählen

2. Projektarbeit und themenbezogene Mediennutzung

Medien können hervorragend in thematische Projekte eingebunden werden. Dabei wird das Medium als Werkzeug genutzt, um ein bestimmtes Thema zu vertiefen. Die Methode ermöglicht es, Mediennutzung in den Kontext der kindlichen Interessen zu stellen und sie als Teil eines größeren Lernprozesses zu nutzen. Projekte fördern außerdem die Zusammenarbeit der Kinder und unterstützen den Austausch in der Gruppe.

Beispiel: Im Rahmen eines Projekts zum Thema „Berufe“ dokumentieren die Kinder ihre Ergebnisse mit einem Tablet oder einer Kamera. Sie setzen sich zunächst im Gespräch mit verschiedenen Berufen auseinander und berichten von eigenen Erfahrungen. Anschließend erstellen sie gemeinsam mit einem Tablet kleine Interviews oder Rollenspiele, in denen sie typische Tätigkeiten darstellen. Die Aufnahmen werden gemeinsam angeschaut und besprochen, sodass die Kinder ihre Eindrücke reflektieren und vertiefen können.

3. Kreative Mediennutzung

Kreativität spielt eine zentrale Rolle in der medienpädagogischen Arbeit. Kinder sollen die Möglichkeit haben, Medien als Ausdrucksform zu nutzen und dabei neue Wege der Kommunikation zu entdecken. Durch das kreative Gestalten mit Medien wie Mal-Apps, Tonaufnahmen oder einfachen Videoprojekten lernen Kinder, dass sie Medien nicht nur konsumieren, sondern aktiv gestalten können. Dies stärkt ihr Selbstbewusstsein und ihre Selbstwirksamkeit.

Beispiel: Die Kinder nehmen eigene Geräusche auf, bearbeiten sie mit einer einfachen App und kreieren daraus ihre eigenen kleinen Hörspiele. Sie lernen dabei spielerisch, wie Ton und Technik zusammenwirken.

4. Spielen mit und durch Medien

Kinder lernen durch Spielen, das gilt auch für den Umgang mit Medien. Digitale Lernspiele, die speziell für die frühe Bildung entwickelt wurden, können in den Kita-Alltag integriert werden. Wichtig ist, dass die Spiele pädagogisch sinnvoll sind und nicht nur der Unterhaltung dienen. Sie sollten die Kinder in ihrer sprachlichen, motorischen und kognitiven Funktion unterstützen.

Beispiel: Eine App, die das Zählen oder das Erkennen von Farben fördert, kann in spielerische Lernphasen eingebaut werden. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei, die richtigen Verknüpfungen zwischen dem Spielinhalt und der realen Welt zu verstehen.

5. Medienerlebnisse reflektieren und hinterfragen

Medienbildung ist mehr als nur reine Nutzung von Technik, denn die Reflexion über Medieninhalte ist bereits ein wichtiger Bestandteil. Kinder sollten dazu angeregt werden, über ihre Medienerfahrungen zu sprechen, Fragen zu stellen und gemeinsam mit der Erzieherin oder dem Erzieher und anderen Kindern über die Inhalte nachzudenken. Die Reflexion fördert das kritische Denken und hilft den Kindern, ihre Mediennutzung besser zu verstehen.

Beispiel: Nach dem Anschauen eines kurzen kindgerechten Films wird dieser im Gespräch thematisiert. Die Kinder werden gefragt, was in dem Film passiert ist, welche Figuren ihnen gefallen und warum, sowie ob sie bestimmte Szenen seltsam oder unverständlich empfanden.

6. Integration in den Alltag und Verbindung zu anderen Bildungsbereichen

Medienbildung sollte immer in den Alltag integriert und mit anderen Bildungsbereichen verknüpft werden. Medien dürfen kein isolierter Bestandteil sein, sondern sollten andere Lernprozesse unterstützen. So kann zum Beispiel eine Dokumentation über Tiere im Rahmen eines Naturprojekts angeschaut und dann durch eigene Beobachtungen im Freien ergänzt werden. Auf diese Weise werden Medien als Werkzeuge genutzt, die Lerninhalte aus anderen Bereichen ergänzen und vertiefen.

Beispiel: Während eines Ausflugs in die Natur nutzen die Kinder Tablets, um Pflanzen und Tiere zu fotografieren. Anschließend werden die Fotos in der Kita besprochen und mit Hilfe von digitalen Büchern oder Apps identifizieren die Kinder die gesehenen Arten.

7. Erfahrungsorientiertes Lernen

Erfahrungsorientiertes Lernen stellt die Praxis in den Mittelpunkt. Medien werden verwendet, um Erlebnisse festzuhalten und Erfahrungen weiterzugeben. Dabei geht es darum, Medien als Hilfsmittel zu nutzen, um Beobachtungen zu dokumentieren und daraus neue Erkenntnisse zu gewinnen. Dieser Ansatz fördert die Auseinandersetzung mit der realen Welt und unterstützt die Kinder dabei, Gelerntes zu reflektieren.

Beispiel: Die Kinder machen im Rahmen eines Experimentierprojekts kurze Videoaufnahmen von ihren Versuchen mit Hilfe von Tablets oder digitalen Mikroskopen. Diese werden später gemeinsam angesehen, um die Ergebnisse zu besprechen und die Beobachtungen zu vertiefen.

Ein methodisches Vorgehen in der Medienbildung sollte immer darauf abzielen, die Kinder aktiv, kreativ und reflektiert mit Medien umgehen zu lassen. Unser Ziel in den Kinderhäusern ist es, die Mediennutzung als Lernprozess zu gestalten, bei dem Kinder selbstbestimmt handeln und ihre eigenen Erfahrungen erleben können. Dabei achten wir stets darauf, dass die Medien altersgerecht und in einem sinnvollen pädagogischen Rahmen eingesetzt werden.

Mittels ausleihbarer Medienkoffer für die Kinderhäuser, mit den thematischen Schwerpunkten „Sprache“ und „Natur und Technik“ erhalten die pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit mit unterschiedlichen Tools Medienbildung kreativ in den

Alltag zu integrieren. Die Inhalte der Koffer bieten eine Grundlage für die Umsetzung der angeführten Beispiele.

7. MEDIENKOFFER

Für die methodische Umsetzung von Medienbildung in unseren Kinderhäusern stehen den Fachkräften ergänzend vier ausleihbare Medienkoffer zur Verfügung. Diese dienen als wertvolles, vielfältiges Werkzeug, um die Kinder spielerisch und pädagogisch an Medienkompetenz heranzuführen. Die Koffer orientieren sich an den Bedürfnissen und Entwicklungsstufen der Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren, können jedoch ebenfalls partiell auf den U3-Bereich übertragen und genutzt werden.

Die Medienkoffer dienen zur Förderung der Medienkompetenz in den Bereichen „Sprache“ und „Natur und Technik“ und ermöglichen den Kindern ein spielerisches Erlernen des Umgangs mit analogen und digitalen Medien. Dabei werden die Kinder durch kreative Ausdrucksmöglichkeiten dazu angeregt ihre Fantasie und Kreativität auszuleben. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten und unterstützen sie in diesem Prozess, geben Impulse und sensibilisieren sie für einen verantwortungsvollen Umgang. Die Kinder haben die Möglichkeit zu experimentieren oder gemeinsam mit anderen Kindern die vielfältigen Medienangebote zu entdecken und auszuprobieren. Kinder sind von Medien fasziniert und haben Spaß daran, sie zu verwenden. Der partizipative Ansatz bildet für uns einen Rahmen, in dem die Kinder aktiv in die Gestaltung, beispielsweise von Projekten oder Themenwochen, mit eingebunden werden. Sie gehen miteinander ins Gespräch, tauschen sich über medienbezogene Erfahrungen aus und diskutieren erste Erkenntnisse aus Erlebtem und Experimenten.

Im Rahmen der Fachberatung werden die Teams aller Kinderhäuser, vor der ersten Anwendung der Medienkoffer, zur Bedienung der Geräte und zum Einsatz der Materialien geschult. In diesem Zusammenhang können erste Fragen und Unklarheiten geklärt und die erste Hürde für einen Einsatz genommen werden. Ein Bestandteil jedes Medienkoffers ist das Heft „Medien zum Mitmachen“ von Susanne Roboom, in dem die Fachkräfte zusätzliche Impulse für die Medienbildung in der Kita erhalten.

Die weiteren Inhalte der Koffer werden im Folgenden aufgelistet:

Medienkoffer „Sprache“	Medienkoffer „Natur und Technik“
- Kindgerechtes Tablet - Heft „Medien zum Mitmachen“ - Luka Vorleseleule - Sprachklammern - Sprachbuttons - Mikrofon - Tip Toi Stift - Tip Toi Bücher: „Der Kindergarten“, „Wir entdecken Musik“ - Buch: „Das Neinhorn“, „Das Neinhorn und die Schlangeweile“ - Tonie-Box - Tonies: Kreativ-Tonie, „Das Neinhorn“ - Das Sprechende Buch	- Kindgerechtes Tablet - Heft: „Medien zum Mitmachen“ - Bücher: „Guck mal unter die Erde“, „Hör mal die Natur“ - Bee Bot - Bee Bot-Matte - Bee Bot-Schieber - Bee Bot-Schifthalter - Mikroskop mit Bildschirm - Behälter-Mikroskop - Endoskop-Kamera - Kinderkopfhörer

Die aufgelisteten Tools bieten vielfältige Möglichkeiten, um die frühkindliche Bildung zu unterstützen und flexibel auf die individuellen Entwicklungsstufen einzugehen. Damit diese Materialien sinnvoll und nachhaltig in den pädagogischen Alltag integriert werden, ist eine regelmäßige Reflexion und Evaluation notwendig.

Eine gezielte Reflexion über die Nutzung der Medienkoffer hilft, die Medienangebote stetig an die Bedürfnisse der Kinder und des Alltags im Kinderhaus anzupassen. Dazu können sich pädagogische Fachkräfte folgende Fragen stellen:

- Haben die Kinder Freude an der Nutzung der Medien?
- Unterstützen die Medien die individuellen Lernprozesse?
- Werden analoge und digitale Medien ausgewogen kombiniert
- Gibt es technische oder organisatorische Herausforderungen bei der Nutzung?
- Wie reagieren Eltern auf den Medieneinsatz?
- Was hat sich im pädagogischen Alltag bewährt? Welche Anpassungen sind notwendig?

Um eine effektive Evaluation zu gewährleisten, werden verschiedene Methoden eingesetzt:

- **Beobachtung im Alltag:** *Wie nutzen die Kinder die Medien? Welche Reaktionen zeigen sie?*
- **Austausch im Team:** *Reflexionsrunden zur Nutzung der Medienkoffer*
- **Elternfeedback:** *Gespräche oder kurze Umfragen, um die Wahrnehmung der Eltern zu erfahren*
- **Kinder einbeziehen:** *Spielerische Reflexionsmethoden, um herauszufinden, welche Medienangebote ihnen gefallen und was sie daraus gelernt haben.*

Die Reflexion und Evaluation der Nutzung der Medienkoffer sind essenziell, um die Qualität der Medienbildung kontinuierlich zu verbessern. Nur durch eine bewusste Auseinandersetzung mit den eingesetzten Medien kann sichergestellt werden, dass sie die Entwicklung der Kinder unterstützen und pädagogisch sinnvoll genutzt werden.

*„Medien sind Werkzeuge –
je bewusster wir sie nutzen, desto größer ist ihr Mehrwert für Kinder!“⁸*

8. PERSONELLE AUSSTATTUNG

Eine erfolgreiche Medienbildung in unseren Kinderhäusern erfordert nicht nur geeignete technische Ausstattung, sondern auch ausreichend personelle Ressourcen. Pädagogische Fachkräfte spielen eine zentrale Rolle dabei, Kinder altersgerecht an Medien heranzuführen, ihnen einen bewussten Umgang zu vermitteln und die Medien sinnvoll in den Kita-Alltag zu integrieren.

Die Umsetzung einer qualitativ hochwertigen Medienbildung erfordert:

- **Fachliche Kompetenz** der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit digitalen und analogen Medien
- **Zeitliche Ressourcen**, um Medienangebote vorzubereiten und durchzuführen
- **Zusammenarbeit im Team**, zur Reflexion und Weiterentwicklung bestehender Methoden
- **Unterstützung durch Externe**, um neue Impulse und Fortbildungen zu erhalten

⁸ Nifbe: Kinder digital an die Hand nehmen (2023), Kita-Medienbildung (2023)

Unser Anspruch ist es, Fachkräfte so zu schulen und zu sensibilisieren, dass sie medienkompetent betreuen und erziehen können, beispielsweise durch kollegialen Austausch, Fortbildungen und der Ausbildung von Multiplikatoren. Im Rahmen der Fachberatung erhalten die Fachkräfte eine Schulung zu Nutzung der Medienkoffer mit den Schwerpunkten „Sprache“ und „Natur und Technik“. In diesem Zusammenhang werden vielfältige Möglichkeiten und Tools zum Umgang mit Medien vorgestellt.

9. QUALITÄTSSICHERUNG

Zur Sicherung der Qualität unserer medienpädagogischen Arbeit reflektieren und überprüfen wir regelmäßig unsere Angebote, Methoden und Zielsetzungen. Dabei orientieren wir uns an den Bedürfnissen und Entwicklungsständen der Kinder sowie an aktuellen pädagogischen Erkenntnissen. Der Austausch im Team spielt eine zentrale Rolle: Erfahrungen werden gemeinsam ausgewertet, neue Impulse aufgegriffen und in die Praxis integriert. Ergänzend dazu unterstützt die pädagogische Fachberatung die Einrichtungen durch fachliche Impulse und Begleitung.

Zudem finden Austauschtreffen unter anderem mit dem Schwerpunkt „Medienbildung“ für die pädagogischen Fachkräfte aus unseren Kinderhäusern statt, bei denen Erfahrungen geteilt, Herausforderungen besprochen und neue Ideen entwickelt werden. Darüber hinaus beziehen wir Rückmeldungen von Kindern und Eltern ein, um unsere Arbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln. Fort- und Weiterbildungen des pädagogischen Personals stellen sicher, dass die Fachkräfte ihre medienpädagogischen Kompetenzen erweitern und auf dem aktuellen Stand bleiben. So gewährleisten wir eine verantwortungsvolle, kindgerechte und reflektierte Umsetzung der Medienbildung im Kita-Alltag.

10. QUELLENANGABEN

Blickwechsel e.V. ([Start - Blickwechsel e.V. Verein für Medien- und Kulturpädagogik](#)),
April 2022

Medienkonzept der ev. Kita Turnplatz ([Medienkonzept der ev. Kita Turnplatz](#)),
Dezember 2021

Konzeption – Digitalisierung in der Sonnenblume ([Konzeption Kita Sonnenblume](#)),
Dezember 2021

www.gutes-aufwachsen-mit-medien.de

Khalil Gibran: Sämtliche Werke, Patmos Verlag (Düsseldorf) 2003

Niedersächsisches Institut
für frühkindliche Bildung und Entwicklung e.V.: Kinder digital an die Hand nehmen
(2023), Kita-Medienbildung (2023)